

# Gedenken an die Verfolgten der Nazidiktatur

149 Sinti wurden 1943 vom NS-Regime aus Koblenz deportiert – Schüler der Overberg-Hauptschule zeigten Theaterstück

Zehnjährige die Gräueltaten von Auschwitz und die nachfolgenden Todesmärsche.

Joachim Henning, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins „Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz“, betonte dabei, dass die Gräueltaten der Nationalsozialisten auch eine gewisse Vorgeschichte gehabt haben.

„Schon 1906 erließ die damalige kaiserliche Regierung Gesetze, die dazu bestimmt waren, die Sinti und Roma in ihrer fahrenden Lebensweise einzuschränken und systematisch zu überwachen“, sagte Joachim Henning. Auch keineswegs tolerant verhielt sich

die Weimarer Republik. „Ab 1920 wurde beispielsweise Roma und Sinti vielfach der Aufenthalt in Heilbädern und Kurorten verboten, und ab 1927 mussten alle nicht sesshaften Roma und Sinti mit Beginn des sechsten Lebensjahrs sich gesondert registrieren lassen“, erläuterte Joachim Henning.

Mit der Machtergreifung 1933 begann dann das traurigste Kapitel der deutschen Roma und Sinti. Schon 1935 wurden sie wie andere Verfolgte des NS-Regimes mit den unmenschlichen Nürnberger Gesetzen entrechtet, eine Entrechtung, die Anfang der 40er-Jahre in Deportation



Szenen aus dem Musiktheaterstück „Von schwarzen Augen und gelben Sternen“ zeigten Schülerinnen der Overberg-Hauptschule bei der Gedenkfeier für Opfer des NS-Terrors. ■ Foto: Karges

und Massenmordendete.

An die Opfer des Nationalsozialismus erinnerten während der Gedenkfeier auch Schüler der Overberg-Hauptschule sowie anderer Schulen mit Ausschnitten aus dem Musiktheaterstück „Von schwarzen Augen und gelben Sternen“. Klar strukturiert zeigten die Schüler und Schülerinnen darin die Brutalität und den Stumpfsinn des Dritten Reiches.

Nicht unbedingt eine einfache Darstellung für junge Menschen. „Es ist nicht leicht, sich in eine solche Thematik hineinzudenken“, betonte die 13-jährige Loraine Reinhardt. Musikalisch begleitet wurde das Theaterstück von den beiden Gitarristen Romano Säger und Malo Reinhardt sowie von Daniel Ferber am Keyboard. (pka)

KOBLENZ. Mit der Machtergreifung der Nazis 1933 wurde für Millionen Menschen das Leben rasch zur Hölle. Betroffen von den Verfolgungen der Nationalsozialisten war auch die Volksgruppe der Roma und Sinti. In einer Gedenkveranstaltung in der St.-Franziskus-Kirche in der Goldgrube gedachten nun zahlreiche Besucher unter anderem der 149 Sinti aus Koblenz und der näheren Umgebung, die am 10. März 1943 von den Nationalsozialisten nach Auschwitz deportiert wurden. Unter den Deportierten befand sich auch Daweli Reinhardt, Mitbegründer und ehemaliger Sologitarrist des bekannten Schnuckenack Quintetts. Während sein Bruder Jakob von den Nazis ermordet wurde, überlebte der damals